Von Büchern : Testament eines Deutschen. Philosophie der Natur und Menschheit [Karl Christian Planck]

Autor(en): **Dressler, Max**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Hungernden in China ſind ſeit unſerer Verdankung im Januarheft der „Neuen Wege" eingegangen von: A. B. in B. Fr. 10.—; A. S. in Z. 100.—; G. R. in Z. 10.—; A. St. in W. 30.—; Fr. W. in Fr. 100.—; O. W. i. B. Fr. 100.—. Total: Fr. 350.—.

Für die Kinder der Arbeitsloſen ſind uns zugeſandt worden von: B. N. v. V. in Z. Fr. 20.—; E. N. in Ch. 50.—; Ch. N. in Ch. 100.—; A. B. in B. 10.—; Ch. R. in Z. 100.—; O. Z. in P. 10.—; H. S. in St. G. 30.—; M. L. in B. (ſtatt einer Kranzſpende) 10.—; J. R. Sch. in Z. 100.—; Ungen. in St. G. 25.—; M. A. in F. 50.—; E. B. in Z. (ſtatt einer Kranzſpende) 10.—; Ungen. 20.—; H. W. und A. St. in W. 50.—; A. St. in W. 20.—; Fr. W. in Fr. Fr. 100.—; E. F.-F. in O. Fr. 50.—; G. K. in Z. Fr. 100.—. Total: Fr. 855.—.

Mit warmem Dank an alle Geber *L. und C. Ragaz.*

Von Büchern

Karl Chriſtian Planck: „Teſtament eines Deutſchen". Philoſophie der Natur und Menſchheit. Eugen Diedrichs, Jena. 1925. 692 Seiten.

Dieſes „Teſtament" zu leſen, bedeutet nicht ohne weiteres geiſtigen Genuß, ſondern erfordert vielmehr intenſive Mitarbeit. Bedingt iſt das bereits durch die Fülle des Stoffes; bietet doch der Verfaſſer einen Gang durch die Geſchichte der Welt und Menſchheit, angefangen von der Entſtehung der Welten bis hinein in die Zeit der Abfaſſung des Buches. Daß die hier waltenden Probleme und Aufgaben in ſtark konzentrierter Form angefaßt und vorgetragen werden, gehört zur Eigenart des „Teſtaments". In dieſem Zuſammenhang ſei noch erwähnt, daß Planck ſich offenbar bewußt war, es ſei ſein letztes Vermächtnis an das deutſche Volk; ſo iſt denn dieſes Teſtament mit Leidenſchaft, oft nicht frei von Verbitterung, vor allem aber in tiefer Liebe zu ſeinem Volk geſchrieben. Darüber darf die wiſſenſchaftliche Form des Werkes, die oft eine Atmoſphäre eiſiger Kälte ſchafft, nicht hinwegtäuſchen.

Eine Philoſophie der Natur und der Menſchheit nennt Planck ſelbſt ſein Teſtament. Dieſe Philoſophie kämpft gegen zwei Fronten, gegen den Naturalismus und Materialismus einerſeits und gegen den Idealismus und Kritizismus andererſeits. Dafür wird der Verſuch unternommen, Natur und Geiſt auf der Ebene der Wirklichkeit zu einer Einheit zu verbinden, ſodaß Planck mit Recht ſeine Philoſophie Realismus nennt. Darin ſcheint mir überhaupt die Größe dieſes Teſtaments zu liegen, daß Planck vor ſechzig Jahren der Philoſophie den Weg zeigte, den ſie zu gehen hat, wenn ſie wegweiſend für das ganze Volk ſein will und nicht als Lehrdiſziplin auf den Univerſitäten fern der Wirklichkeit des Lebens erſtarren ſoll.

Es nimmt uns jetzt wohl auch nicht mehr wunder, wenn Planck ſchon die Forderung zur Aufhebung der reinen Erwerbsgeſellſchaft, zu der die Geſellſchaft durch die Vorherrſchaft des kapitaliſtiſchen Denkens geworden iſt, erhebt. Auf der gleichen Linie bewegen ſich die Bemühungen um den *Rechts*ſtaat im Gegenſatz zum beſtehenden *Gewalt*ſtaat und um eine berufsmäßige, ſtändiſche Gliederung des Volkes anſtelle der parteimäßigen Zerklüftung desſelben, ſowie um eine internationale Staatenordnung und eine einheitliche Völkerpolitik und -zuſammenfaſſung. Dies wenige ſei beſonders hervorgehoben, weil es zu dem Hauptanliegen des Verfaſſers gehört; aber bemerkt werden muß noch, daß es Planck im tiefſten Grunde um einen völligen Neubau unſerer Kultur geht. Was er dabei über Ehe, Familie und Freundſchaft ſagt, gehört zu dem Schönſten und Beſten des Buches. Ebenſo wird man ſeinen oft ſcharfen Kritiken an unſerer bisherigen Kultur, ich denke beſonders an die Kritik der Kunſt und des Schulweſens, nur zuſtimmen

können. Alles, was Planck an Kritik und positivem Denken sagt, ist getragen von der Ueberzeugung „der vollen Heiligkeit des Menschenlebens".

Trotz alledem glaube ich, die Grundhaltung Plancks nicht anerkennen zu können. Meint doch Planck die Philosophie des Realismus an Stelle der Religion, besser gesagt des Christentums, oder auch das Wissen an Stelle des Glaubens setzen zu müssen. Von hier aus ist es auch nur verständlich, daß er die sittlichen und religiösen Wahrheiten auf die in der Natur waltenden Gesetze aufbaut, während doch diese Wahrheiten ihr Eigenrecht für sich haben und aus der geistigen und göttlichen Welt, nicht aber aus der Welt der Natur stammen. Diese falsche Grundhaltung läßt denn auch erklären, wieso ein Mann von der Größe Plancks völlig dem Einfluß der liberalen theologischen Schule erlegen ist und seine Ausführungen über Jesus, Paulus und die Entwickelung des Christentums derart einseitig sind, daß man ihnen einfach nicht mehr zu folgen vermag. In vollendeter Konsequenz seiner Grundhaltung kommt denn auch Planck zur Leugnung der Auferstehung Jesu und des Unsterblichkeitsglaubens, was uns nur zeigt, wohin letzten Endes diese Haltung führt.

Wenn ich zum Schluß doch das Werk zum Durcharbeiten — vor allem sollte es in keiner größeren (öffentlichen) Bibliothek fehlen — empfehle, so deswegen, weil m. E. die Zukunftsform der Philosophie ein echter und wahrer Realismus ist und weil wir auch heute noch für die Verwirklichung der von Planck erhobenen Forderungen im Staats- und Gesellschaftsleben zu arbeiten und zu kämpfen haben. *Max Dreßler.*

Redaktionelle Bemerkungen.

Man wird bemerken, daß das Heft mehr oder weniger ausführlich alle Hauptprobleme der Zeit berührt. Die Rubrik „*Zur Weltlage*" ist wieder ausführlich geworden. Dadurch, daß sie nicht in Petitsatz gedruckt wird, *erscheint* sie auch noch länger als die einstige „Monatsschau". Sicher wird sie mit der Zeit kürzer werden. Gegenwärtig hat die politische Zeitgeschichte eben besonders viel Werg an der Kunkel. Zu dem Beitrag über das Problem der *Geburtenkontrolle* sodann bemerke ich, daß er eben ein Beitrag zur *Aussprache* ist. Obschon es sich von selbst versteht, daß der Redaktor nicht mit allem einzelnen, was Mitarbeiter schreiben, ganz einig geht, sei dies, aus besonderen Gründen, diesmal in Bezug auf den zweiten Teil des Beitrages ausdrücklich bemerkt.

Im übrigen eine gute Ostern für alle Freunde und alle Welt! Wie nötig ist sie. Gerade darum aber dürfen wir sie erwarten.

Goetheworte.

„Wenn wir die Menschen nur nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter; wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind."

„Wer lange lebt, sieht manches versammelt und manches auseinanderfallen."

„Tief und ernstlich denkende Menschen haben gegen das Publikum einen bösen Stand."